



Kanton Zürich
Baudirektion
Amt für Abfall, Wasser, Energie und Luft



Vielfältige Zürcher Gewässer Ufergehölze



Geeignet für:



Stehgewässer



Fliessgewässer

Beschreibung

Entlang von fließenden und stehenden Gewässern entwickeln sich natürlicherweise Gehölze, bestehend aus klein- oder grosswüchsigen Bäumen und Sträuchern. Hecken und Gebüschgruppen – die Überbleibsel des ehemaligen Auenwaldes – bereichern das Landschaftsbild und bilden willkommene Vernetzungsachsen. Wo Ufergehölze fehlen, können diese als Hecken, Gebüschgruppen und Einzelsträucher wieder angelegt werden.

Ökologische Bedeutung

Arten- und strukturreiche Ufergehölze sind für viele Kleinsäuger, Vögel, Insekten und andere Kleintiere wertvolle Nahrungsplätze, Fortpflanzungsstätte und Unterschlupfmöglichkeiten. Zudem vermindern die Wurzeln ufernaher Gehölze die Ufererosion. Unterspülte Wurzelbereiche sind beliebte Fischunterstände oder werden von Wasseramseln oder Bergstelzen als Neststandort verwendet. Bereiche an Fliessgewässern mit Licht-Schatten-Wechsel und unterschiedlichen Fliessgeschwindigkeiten sind der bevorzugte Lebensraum der Gebänderten oder der Blauflügeligen Prachtlibelle. Zudem wirken Ufergehölze der Erwärmung von Gewässern entgegen. Dornreiche Gebüschgruppen und Einzelsträucher sind wichtige Elemente im Lebensraum von Dorngrasmücken, Neuntöttern und anderen Kleinvögeln.

Idealer Standort



- Gehölze bevorzugt südseitig an der Böschungsoberkante oder entlang von Uferwegen pflanzen.
- Einzelne, kleinwüchsige Einzelsträucher dürfen auch am Rand der Wasserlinie stehen.
- Gehölze im Abstand von mind. 7 m zu Drainagen und im gesetzeskonformen Abstand zu Strassen und Fusswegen gemäss Verkehrserschliessungsverordnung (VERV, Kanton Zürich) pflanzen.



- Hecken ausserhalb des Hochwasserabflussprofils von Fliessgewässern pflanzen.
- Bei Stehgewässern nicht im Bereich von künstlichen Abdichtungen pflanzen.
- Bei Feldlerchenvorkommen dürfen nur Niederhecken verwendet werden.
- Bei kleineren, vegetationsarmen Teichen und Tümpeln nicht im Bereich des Ufers, um Laubfall ins stehende Gewässer und damit unerwünschten Nährstoffeintrag zu vermeiden.

Zielarten

Dorngrasmücke



Gemeine Sichelschrecke



Erstellung

Als **Bäume** in Hecken eignen sich zum Beispiel Hagebuchen, Stiel-Eichen, Ulmen, Berg-Ahorne, Eschen, Birken, Schwarz-Erlen, Pappeln, Silber-Weiden oder Traubenkirschen. In die **Strauchschicht** gehören unter anderem alle Weidenarten, Schwarzdorn, Wildrosen, Faulbaum, Pfaffenhütchen, Sanddorn, Kornelkirsche, Liguster, Schwarzer und Roter Holunder und Wolliger und Gewöhnlicher Schneeball. Es dürfen nur einheimische Arten verwendet werden. Ökologisch besonders wertvoll wird die Hecke, wenn Wildsträucher mit unterschiedlichen Wuchshöhen gepflanzt werden. Einzelne Bäume bereichern die Hecke weiter. Die Wildhecke oder Gebüschgruppe darf unregelmässig breit sein, und Kleinstrukturen aus Holz, Stein oder Sand bilden eine passende Ergänzung (siehe Merkblätter «Asthaufen und Asttristen», «Steinstrukturen» und «Sandstrukturen»). Beidseitig der Hecke verläuft ein mindestens 1 m, besser 3–6 m breiter Krautsaum. Bei der Platzierung unbedingt die zukünftige Pflege mitdenken. Bestehende Hecken, Gebüschgruppen und Einzelsträucher können mit zusätzlichen Gehölzarten bereichert werden. Statt Gehölze zu pflanzen, kann auch eine **Benjes-Hecke** («Totholzhecke») initiiert werden. Dazu wird Gehölzschnitt als Wall locker gestapelt. Durch Windanflug und mit Samen aus dem Kot von Vögeln entsteht auf natürliche Weise eine Hecke aus lokalem «Saatgut».

Unterhalt und Pflege

- Hecken selektiv pflegen (langsam wachsende Arten schonen).
- Totholz, wenn möglich, stehenlassen (siehe Merkblatt «Totholzstrukturen»).
- Gartenpflanzen und invasive Neophyten konsequent entfernen.
- Um die Hecke einen Krautsaum von 3–6 m stehen lassen.
- Anfallendes Material für Kleinstrukturen aus Holz vor Ort verwenden (siehe Merkblatt «Asthaufen und Asttristen»).
- Das AWEL-Merkblatt «[Gehölzpflege am Gewässer](#)» bietet ausführliche Informationen.

Kosten und Finanzierung

In der Regel wird wurzelnackte Forstware verwendet. Damit belaufen sich die Kosten grob auf etwa 30 Franken pro m². Der Einheitspreis hängt von der Flächengrösse ab.

Im Förderprogramm «Vielfältige Zürcher Gewässer» können Sie ein Gesuch im Bereich «Strukturen» einreichen.

Weitere Informationen

Weiterführende Literatur, Webseiten und Informationen zu dem Thema finden Sie [hier](#) unter Merkblätter.